

Nr. 71. Hirschberg, Mittwoch den 5. September **1855.**

Bote 2c. Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, den 30. August. Seit einigen Tagen macht sich wieder ein lebhafter diplomatischer Verkehr bemerkbar. Der französische und der russische Gesandte brachten heute beinahe den ganzen Vormittag im Ministerium des Auswärtigen zu. Die Antwort des kaiserlichen Kabinets auf die letzte russische Circularnote ist heute nach Petersburg abgegangen.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Der Viehstand Bulgariens ist durch eine aus der Moldau eingeschleppte Seuche auf ein Viertel reducirt. Die Viehheerden für die Alliirten kommen ebenfalls aus den Donaufürstenthümern, und in den letzten fünf Monaten passirten die Donau bei Silistria und Rustschuk für die französische Armee 22000 Ochsen und Kühe und 40000 Schafe, für die englische Armee 6000 Ochsen, für die türkische Armee 20000 Schafe, 7000 Zugochsen, 2000 Büffel und viele Pferde und Maulesel. Bei diesem Viehverlust haben viele Aecker unbestellt bleiben müssen.

Der Bericht des Fürsten Gortschakoff über das Treffen von Traktir am 16. August enthält folgende Erläuterungen: Da der Fürst den Feind von den Belagerungsarbeiten abzuziehen und zugleich sich über die Streitkräfte desselben Gewißheit zu verschaffen wünschte, so unternahm er mit einem Theile der auf dem Mackenzie-Berge stehenden Truppen eine Offensiv-Bewegung nach dem Thale des Flusses Tschernaja. Am 16. August 4 Uhr Morgens theilten sich die Truppen in zwei Kolonnen, die rechte unter dem General Read kehrte die Front gegen die Fedjuchin-Berge, die linke unter General Liprandi bewegte sich gegen Tschorgun. Beide Kolonnen trieben augenblicklich den Feind vom rechten Ufer des Flusses. Liprandi besetzte die Höhe von Tschorgun; die rechte Kolonne warf sich mit Ungestüm an den Fluß, überschritt denselben unter dem Feuer der feindlichen Batterieen, setzte noch einmal über einen breiten wasserleitenden Kanal und stürzte von der Hitze des Kampfes fortgerissen gradezu auf die Fedjuchin-Berge. Die Truppen der rechten Kolonne fanden, als sie die steilen Höhen erklommen, einen verzweifelten Widerstand. Alle Versuche des tapferen Fußvolkes waren vergeblich. General Read und General Weimarn fielen. Der Fürst eilte in Person zur rechten Kolonne und als er sah, daß die Truppen hier sich in vergeblichen Anstrengungen erschöpften, befahl er den Rückzug über die Tschernaja. Auf halbe Kanonenschußweite ließ der Fürst halten, in der Hoffnung, der Feind werde die Russen verfolgen und ihnen Gelegenheit geben, sich mit ihm im offenen Felde zu schlagen; sie wichen aber nicht aus ihrer Position, und als die Truppen über 4 Stunden lang im Angesicht des Gegners gestanden, marschirten sie ruhig wieder den Mackenzie-Berg hinan.

Aus einem ausführlicheren Bericht des Fürsten Gortschakoff über diese Schlacht dürften folgende Angaben von Interesse sein: Sowohl dem General Liprandi als dem General Read war vorgeschrieben, ohne besondern Befehl von mir den Angriff nicht zu beginnen. Um 4 Uhr früh eröffnete General Read auf die Fedjuchinberge ein starkes Artilleriefeuer. General Wesselitzky griff den Telegraphenberg an. Die auf ihm errichtete Redoute wurde bald genommen und einige Gefangene gemacht. Als ich bei der Redoute eintraf, hörte ich plötzlich starkes Gewehrfeuer. Es war dies ein Angriff des General Read auf die Fedjuchinberge. Was diesen General bewogen hat, einen Angriff gegen die Disposition zu machen,

bleibt unausgemacht, da er und sein Stabschef fielen. General Martinau bemächtigte sich des befestigten Brückenkopfs, überschritt den Fluß und die Wasserleitung, wendete sich gegen den westlichen Hügel der Fedjuchinberge, warf den Feind, stürzte sich in eine Batterie von 8 Kanonen und bemächtigte sich derselben. Gleichzeitig ging General Uschakoff über die Tschernaja, schlug den Feind und bemächtigte sich des ersten Absatzes des mittleren Fedjuchinberges. Da ich bemerkte, daß der Feind sich durch Ankunft neuer Truppen ansehnlich verstärkt hatte, mochte ich den Angriff nicht erneuern und stellte die Truppen auf halbe Kanonenschußweite vom Flusse auf. In dieser Stellung blieb ich 4 Stunden. Da aber der Feind nicht vorzugehen wagte, so mußte ich aus Mangel an Wasser den Rückzug auf die Stellung bei Mackenzin befehlen. Der Kampf hätte ohne Zweifel einen glücklichen Ausgang gehabt, wenn General Read nicht vorzeitig einen Einzelangriff gemacht hätte. Unser Verlust war sehr beträchtlich. Gefallen sind die Generale Read, Brewski und Weimarn, verwundet wurden 8 Generale. Es hat der Vorsehung nicht gefallen, den Kampf mit Erfolg zu krönen, aber alle Ränge der Armee haben ihre Pflicht mit der dem russischen Heere eigenen Ehre erfüllt.

Nach Privatnachrichten waren die Russen bei dieser Schlacht nicht in der Möglichkeit, ihre Waffen gehörig zu entfalten. Bloß 10,000 Grenadiere scheinen am Hauptstoß theilgenommen und die enorme Masse von 6000 Todten, Verwundeten und Gefangenen geliefert zu haben. Sie waren sogar bis zu den Zelten der Zuaven vorgedrungen, aber schnell und von mehreren Seiten mit dem Bajonett wieder hinuntergeworfen fanden sie die Brücke durch die nachrückenden Truppen verstopft und mußten sich nun am Fuße der Anhöhen von einem zermalmenden Kanonen- und Flintenfeuer fast wehrlos niederschießen lassen. Als sie endlich den Versuch machen konnten, sich über die Brücke zu flüchten, rückten ihnen die Franzosen zweimal mit dem Bajonett auf der Ferse nach und säuberten jedes Mal die Brücke so vollständig, daß kaum ein Mann darauf übrig blieb.

Bei einem der gefallenen russischen Generale, den man für den General Read hält, fand man einen Entwurf für die Schlacht, wovon General Pelissier eine Abschrift einsendete.

Der Moniteur enthält nun den ausführlichen Bericht des Generals **Pelissier** über die Schlacht an der Tschernaja, aus welchem zu dem bereits bekannten noch folgendes nachzutragen ist: Gewisse Anzeichen ließen vermuthen, daß der Feind die Tschernajalinie angreifen werde. Das sardinische Heer nimmt dort den rechten Flügel ein, die Franzosen das Centrum und den linken Flügel. Außer einigen schlechten Furten gestatten zwei Brücken den Uebergang über die Tschernaja und den kleinen Kanal. Es wurde sorgsam Wache gehalten. Das Gros der russischen Armee rückte in der Nacht zum 16ten unter dem Schutze der Nacht gegen die Tschernaja vor. Eine russische Division griff den äußersten linken Flügel an, wurde aber mit dem Bajonet so empfangen, daß sie wieder über den Kanal zurückgehen mußte, und kam an diesem Tage nicht wieder zum Vorschein. Im Centrum war der Kampf hartnäckiger. Mehrere Kolonnen stürzten sich gleichzeitig auf die Brücke von Traktir und auf die mittelst Leitern, Pontons und Balken in Eile errichteten Uebergänge; aber auch sie wurden geworfen und nach ihrem Rückzuge über die Brücke noch eine Strecke verfolgt. Die Verstärkungstruppen wurden durch das Feuer von 7 Batterieen genöthigt, sich mit beträchtlichem Verlust zurückzuziehen. Um 9 Uhr Morgens war der Rückzug des Feindes offenkundig und die langen Kolonnen zogen sich so schnell wie möglich unter dem Schutze bedeutender Kavalleriemassen und einer zahlreichen Artillerie zurück. Der Rückzug geschah so eilig, daß nur wenige Gefangene gemacht werden konnten. Um 3 Uhr war die ganze feindliche Armee verschwunden. Wir haben an Verwundeten 61 Offiziere und 1163 Soldaten, an Todten 9 Offiziere und 172 Unteroffiziere und Soldaten; 146 werden vermißt. Die Russen ließen 400 Gefangene in unsern Händen; die Anzahl ihrer Todten wird auf 3000, die ihrer Verwundeten auf 5000 geschätzt, von denen 1626 Soldaten und 38 Offiziere in unseren Feldlazarethen Aufnahme fanden. Unter den Todten befanden sich 2 Generale. Die sardinische Armee, die tapfer kämpfte, hat 250 Kampfunfähige; 100 Gefangene und 150 Verwundete blieben in ihrer Gewalt. General Graf Montevecchio wurde schwer verwundet. Die englischen und sardinischen Positionsbatterieen, so wie eine türkische Batterie haben mit großer Fertigkeit und Wirkung gefeuert.

Admiral **Bruat** meldet dem Kriegsminister unterm 18. August: Gestern begleitete ich den Oberbefehlshaber nach dem Schlachtfelde. Man wußte bereits, daß 1700 russische Verwundete gefunden worden waren. Um Raum in unsern Lazarethen zu schaffen, werden alle verwundete Russen, deren Zustand den Transport nach Kamiesch gestattet, nach dem Bosporus geschafft. Kein Kampf hatte bisher die Ueberlegenheit und das moralische Uebergewicht unserer Truppen über die des Feindes so glänzend herausgestellt. 1500 bis 2000 Franzosen warfen 8000 Russen über die Tschernaja zurück und eine Stunde später zogen sich 45,000 Russen vor 10—12,000 Mann verbündeter Truppen zurück. Die Belagerung kann in voller Sicherheit fortgeführt werden und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß wir durch Beharrlichkeit und Methode ans Ziel gelangen werden. Der lange Widerstand Sebastopols ist kein Glück für Rußland. Durch lange und unnütze Anstrengungen werden seine Streitkräfte erschöpft; die alten Soldaten sind verschwunden; aufs Schlachtfeld führt man Rekruten. Die Verwundeten und Gefangenen scheinen durch Anstrengung und unzureichende Nahrung geschwächt. Die russische Regierung, des Transportweges über das asowsche Meer beraubt, kann die Magazine nicht mehr füllen. Die Soldaten erhalten bloß Brot, Salz und Wasser; Branntwein wird nur an Schlachttagen ausgetheilt, Fleisch fast nie. Die Lage des Feindes scheint sehr gefahrvoll und ich erblicke in dem Angriffe am 16ten mehr ein Zeichen der Ermuthigung als der Kühnheit. Die Belagerungsbatterieen haben gestern ihr Feuer eröffnet, wenn es nicht gelingt, das Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen, so müssen wir die Ankunft der Mörser abwarten. Nach den Aussagen der russischen Generale richtet unser Feuer große Verheerungen an. Unser Heer erhält Verstärkungen und lebt im Ueberflusse. Im asowschen Meere fahren die verbündeten Flottillen fort, längs den Ufern Furcht und Schrecken verbreiten. Der „Descartes“ ist gestern nach der Landenge von Kertsch mit einer Verstärkung von 400

Mann abgegangen und die Engländer schicken 800 Mann hin. Taman und Fanagoria werden während der Zeit besetzt, welche die vollständige Zerstörung der von den Russen in diesen beiden Etablissements bewahrten Gebäude erheischt. Die Materialien werden zur Errichtung von Landungsstellen am Kap St. Paul verwandt. Bei diesen zur rechten Zeit getroffenen Maßregeln werden die Besatzungen auf der Landenge von Kertsch den Winter ohne Leiden zubringen.

Korrespondenzen aus der Krim berichten noch Folgendes über den Kampf an der Tschernaja am 16. August: Die durch einen dichten Nebel begünstigten und in der Stille heranrückenden Russen überraschten die sardinischen Vorposten, gingen auf Flößen über die Tschernaja und marschirten grade auf das Lager der Verbündeten los. Sie wurden von zwei französischen Infanterieregimentern empfangen, welche den Feind durch einen furchtbaren Bajonettangriff zurückzuschlagen begannen. General Pelissier eilte sogleich auf den Kampfplatz. Die Artillerie der Russen, welche von dem Feuer der auf den Höhen errichteten Batterieen beherrscht wurde, sah sich zum Rückzuge genöthigt. — Ein Tagesbefehl des Generals Pelissier giebt die Stärke der russischen Verluste auf mehr als 6000 an, so wie die Zahl der verwundeten oder gefangenen Russen, welche in den Händen der Sieger blieben, auf 2200.

Nach einem Schreiben des Generalintendanten der Krimarmee war 2 Stunden nach der Affaire am 16ten kein französischer Verwundeter mehr auf dem Kampfplatze und lange vor Ende des Tages waren sie alle untergebracht und verbunden. Die Fortschaffung der Russen ging langsamer, weil ihre Zahl weit beträchtlicher war und sie zum Theil auf dem rechten Tschernajaufer und unter fortgesetztem Feuer des Feindes gesucht werden mußten. 810 Franzosen, darunter 46 Offiziere, und 1664 Russen, darunter 38 Offiziere, wurden in Folge dieses Kampfes in die französischen Lazarethe gebracht.

Aus Odessa schreibt man, daß die Affaire am 16ten in einem am 13ten auf den Höhen von Inkerman im Hauptquartier gehaltenen Kriegsrath, hauptsächlich auf Anrathen des Chefs des Generalstabes Kotzebue, beschlossen worden ist. Man fand den Feind besser vorbereitet, als man erwartet hatte. Der russische Verlust wird hier auf 3 Generale, 43 Offiziere und 1408 Soldaten an Todten und auf 4875 Mann an Verwundeten angegeben. — Die Truppenzüge nach der Krim dauern fort; es scheint förmlich eine Völkerwanderung zu sein. — General Tottlebens Zustand hat sich verschlimmert und er mußte nach Simferopol gebracht werden.

General Murawieff rapportirt aus Asien unterm 30. Juli Folgendes: die Trupen fuhren fort, vermittelst fliegenden Detaschements Kars zu umringen. Oberst Loris-Malikoff begab sich am 21. Juli in das Flußthal des Araxes, wo die Stadt Kaggsman liegt. Die Bewohner derselben unterwarfen sich ohne alle Bedingurg, ebenso die kurdische Gemeinde Dschuncki. Die Bevölkerung von Kaggsman beläuft sich auf 800 Familien, von denen 150 armenisch, die übrigen alle türkisch sind. Da die Häuser von sehr fester Bauart und die Bewohner sehr kriegerisch sind, so ist ihre widerstandslose Unterwerfung ein Beweis, welchen Eindruck die plötzliche Erscheinung der Russen auf sie gehabt hat. Es wurde sogleich eine Verwaltung eingerichtet. Die während der fortgesetzten Rekognoscirung besuchten Stationen der Kurden nahmen die Russen überall sehr freundlich auf. Von Seiten des Feindes war während der ganzen Zeit nicht die geringste Bewegung bemerkbar.

Mustafan Pascha in Kolchis (Batum) erhielt aus Konstantinopel den Auftrag, die Russen aus Ardagan zu vertreiben, er konnte sich aber mit den der Auflösung nahen Truppen nicht vorwagen und hat sich wieder nach Batum und Suchumkale zurückgezogen. Der Engländer Langworth eilte nach Erzerum, um Mehmed Pascha zu benachrichtigen, daß Mustafan Pascha der anatolischen Armee keine Hilfe bringen könne. Die Baschibozuks des Ali und Vely Pascha wurden gleichzeitig in den Defileen bei Tschin-Tschai auseinander gesprengt und die russische Kavallerie schwärmt in der Nähe von Erzerum herum. — Sefer Pascha hat sich geweigert, Anapa an die Tscherkessen zu übergeben und seitdem sind diese Bergvölker gegen die Türken und gegen die Alliirten noch feindlicher gesinnt.

Am 5. August machte General Murawieff eine Offensivbewegung jenseits des Ssanganlug, um das bei Kerpi-Kew in einer befestigten Position unter Weli Pascha stehende Detaschement von mehr als 14,000 Mann mit 32 Geschützen zu zerstreuen und dadurch der Garnison von Kars die letzte Hoffnung auf Hilfe von Erzerum her zu benehmen. Am 2. August vereinigten sich die einzelnen Kolonnen bei dem Dorfe Komanssur und bewegten sich gegen die Brücke über den Araxes. Hier trafen sie 4000 Mann irreguläre türkische Reiterei, welche sich nach kurzem Scharmützel in ihr befestigtes Lager zurückzog. Die Türken warteten den Angriff nicht ab, sondern zogen sich des Nachts mit Preisgebung des Lagers und bedeutender Vorräthe in solcher Eile und Unordnung auf Erzerum zurück, daß noch während der Nacht an 2000 Mann auseinander liefen. Bei der Verfolgung kamen unsre Truppen bis 15 Werst (2⅐ Meilen) von Erzerum. Unterdeß hatte General Brümmer sein Detaschement auf das rechte Ufer des Kars-Tschai nach dem Dorfe Komazur geführt und vollkommen gelungene Exkursionen gegen die feindlichen Fourageurs unternommen. Ueberall wurden die Schaaren, auf die man stieß, zerstreut und die von ihnen gesammelten Vorräthe fielen in die Hände der Russen.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Die alliirte Flotte befand sich am 28. August bei Nargen. Der Aufenthalt derselben ist unverändert geblieben. — Nach dem Bericht des Admirals Penaud warfen während des 45stündigen Bombardements von Sweaborg die französischen Schiffe und die Positionsbatterie 4150 Geschosse, darunter 2828 Bomben. — Im Durchschnitt warf jeder Mörser 220 Bomben. Einer platzte beim 95sten Schusse, ein zweiter beim 114ten, ein dritter beim 148sten, ein vierter beim 213ten und ein fünfter platzte erst, nachdem er 355 Schüsse gethan hatte. Die übrigen 11 Mörser wurden alle mehr oder weniger beschädigt.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 31. August. Die „Pr. Corr." meldet, Seine Majestät der König habe genehmigt, daß die Einstellung der

*

Eingangserhebung für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl bis Ende September 1856 ausgedehnt werde. Das Benehmen mit dem Zollverein wird eingeleitet werden.

In Rücksicht auf die andauernd gestiegenen Fourage-Preise wird vom 10. September ab auf den Schnellposten das Personengeld mit 8 Sgr., auf den Personenposten mit 6 Sgr. und auf den Lokalposten mit 5 Sgr. für Meile und Person erhoben werden.

Berlin, den 27. August. Nächsten 25. September sind es 300 Jahre, seit der Augsburger Religionsfriede geschlossen wurde. In Oldenburg wird man dies Jubiläum an diesem Tage und in Hamburg Sonntags den 23sten in kirchlicher Weise feiern.

Berlin, den 1. September. Bei den preußischen Tuch-Fabriken werden seit einiger Zeit sehr zahlreiche und ansehnliche Bestellungen von außerhalb gemacht. Namentlich sind es türkische Agenten, welche in den Fabrik-Städten Schlesiens und der Lausitz dergleichen Bestellungen auf Rechnung der türkischen Regierung sowohl, wie auf Rechnung konstantinopolitanischer Privathäuser machen.

Die preußische Rhederei hat in den Ostsee-Häfen am Schlusse des vergangenen Jahres verfügt über 955 Seeschiffe, darunter 23 Dampfschiffe, mit einer Bemannung von 8380 Mann, und über 460 Küstenfahrzeuge, worunter 6 Dampfschiffe, mit einer Bemannung von 1009 Mann.

Der Ankauf des Palazzo Caffarelli in Rom durch die preußische Gesandtschaft ist nun abgeschlossen und wird daselbst die Einrichtung eines evangelischen Gottesdienstes stattfinden. Durch diese Erwerbung ist fast die Hälfte des Kapitols, an welches sich die glänzendsten Erinnerungen des alten Roms knüpfen, in preußische Hände übergegangen.

Breslau, den 1. September. In den schlesischen Kreis-Blättern steht ein Steckbrief gegen den russischen Armee-Kommissarius Julius Cielecki, welcher vor einiger Zeit aus Simferopol in der Krim mit einer Summe von 150,000 Rubel Silber und einem falschen Passe, auf den Rath Honorius Wysocki lautend, entwichen ist und im Juni in Warschau gesehen sein soll. (Schl. Z.)

Koblenz, den 30. August. Ihre Königliche Hoheit die Prinzesin von Preußen traf gestern Abend gegen 9 Uhr in erwünschtem Wohlsein, von Baden-Baden kommend, hier wieder ein.

Oesterreich.

Wien, den 31. August. An den galizischen Befestigungen wird nach wie vor gearbeitet. Die Festungswerke von Krakau werden fortwährend vervollständigt und neue Redouten hergestellt. Ebenso sind auch in Zaleschtschyki, in Sutschawa, hart an der moldauischen Grenze, und in Gumahumora, unweit der Moldawa, die Befestigungsarbeiten nicht eingestellt. Ebenso eifrig wird an dem Eisenbahnbau in Galizien gearbeitet. — Der Rückmarsch beurlaubter und entlassener Soldaten aus Galizien dauert noch immer fort.

Belgien.

Brüssel, den 28. August. Der Herzog und die Herzogin von Flandern sind heute von ihrer Reise nach Aegypten und Palestina in Schloß Laeken eingetroffen und mit dem Könige und dem Grafen von Flandern in Hasselt zusammengetroffen.

Dänemark.

In Erwiederung der Kündigung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 26. April 1826 Seitens Nordamerikas hat das dänische Gouvernement eine Note an den nordamerikanischen Ministerresidenten erlassen, worin es heißt, daß die dänische Regierung nicht einsehen könne, welche Beziehung jener Vertrag mit dem Sundzoll habe, da jener Vertrag zwar den Zoll regele, von ihm aber das Bestehen des Rechts und des Rechtstitels ganz unabhängig sei. Die dänische Regierung erwarte Vorschläge zu einem neuen Vertrage, widrigenfalls die Schiffe der Vereinigten Staaten bei dem Durchgange durch den Sund und die Belte auf gleichem Fuße mit denen der nicht begünstigten Nationen behandelt werden müssen.

Schweden und Norwegen.

Eine telegraphische Depesche aus Snällposten aus Stockholm vom 23. August meldet, daß die Kronprinzessin bei Sandefjord den Arm gebrochen habe.

Frankreich.

Paris, den 27. August. Nachdem die Königin Victoria heute morgen St. Cloud geräuschlos verlassen, und sich nach den Tuilerieen begeben hatte, fand von da unter Kanonendonner und größter Prachtentfaltung die feierliche Abreise statt. Die außerordentliche Menschenmenge ließ den abreisenden Gästen ein lautes Lebewohl zu Theil werden. Unter der glänzenden Eskorte des Zuges nach dem Bahnhofe befand sich auch General Canrobert, dem auf der Rückkehr vom Volke lebhaft gehuldigt wurde. Nach 12 Uhr fand die Abfahrt statt. Der Kaiser begleitete die Gäste bis Boulogne, wo der Zug um 5 Uhr ankam. Nach einer sofort über die Lagertruppen am Strande abgehaltenen Revue war großes Diner und um 11 Uhr schifften sich die hohen Gäste nach Osborne ein.

Paris, den 28. August. In Angers hat ein Aufstand stattgefunden, der schnell und ohne Blutvergießen unterdrückt wurde. Die Verschwornen, lauter Mitglieder geheimer Gesellschaften, hatten sich des Nachts in den Vorstädten versammelt und als sie auf die Präfektur losgehen wollten, wurden sie von Truppen umzingelt und massenhaft gefangen genommen. Sie waren mit Flinten, Säbeln und Piken bewaffnet, auch wurde ein Wagen mit Waffen und Munition aufgegriffen. Es sollen auch Verstärkungen von außen herbeigekommen sein, die sich aber schnell wieder zerstreuten.

Erzherzog Maximilian von Oesterreich ist auf der Fregatte „Radetzky" in Toulon eingetroffen und auf der Präfektur abgestiegen. Der Erzherzog hat das Arsenal und die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Abends war ihm zu Ehren große Illumination.

In Marseille wurden gestern wieder 3400 Mann Truppen und General Bosquet nach dem Orient eingeschifft.

Paris, den 29. August. Der Kaiser und der Prinz Napoleon sind gestern Nachmittag 5 Uhr wieder in Paris eingetroffen. — Aus Straßburg und anderen Orten des östlichen Frankreich zieht fortwährend Militär nach den südlichen Einschiffungspunkten. Es ist wahrscheinlich, daß schon im nächsten Monat ein großer Theil der in der Krim befindlichen Regimenter abgelöst und nach Frankreich zurückkehren wird.

Italien.

Turin, den 23. August. Nach dem Bericht des außerordentlichen Regierungskommissars Martelli raffte die Cholera in Sassari auf Sardinien, einer Stadt von ohngefähr 25000 Einwohnern, vom 6. bis 9. August 500, den 10. und 11ten 300 und am 12. August 153 Personen weg. Bis zum 15ten, also in 12 Tagen, waren 4325 Personen gestorben. Der Bürgermeister, der Stadtrath, fast alle Aerzte waren geflohen, die Apotheken, die Brodt- und Fleischläden, die Reis- und Makaroni-Magazine fand man geschlossen. Die Landleute brachten aus Furcht nichts zu Markte. Das durch die Cholera-Angst und Hungersnoth zur Verzweiflung gebrachte Volk erbrach die Magazine. Vor Ankunft der Krankenwärter und Assistenten vom Festlande verlangte ein Sarde vom andern für jede Wartestunde 5 Franken; um einen Verstorbenen zu reinigen und anzukleiden 45 Fr.; ein tannener Sarg kostete 180 Fr., ein Pfund Reis 3 Fr. Auch auf dem Lande hat die Seuche furchtbar um sich gegriffen.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. August. Nach Berichten, die die afrikanische Post mitgebracht hat, ereignete sich in Gambia am 17. Juli ein Vorfall, der schweres Blutvergießen zur Folge hatte. Ein gewisser Fordey ging in ein von Eingeborenen bewohntes Dorf und schleppte einen Mann und dessen Frau mit Gewalt als Sklaven mit sich fort. Da die Marabous ihm Vorschub leisteten, so widersetzte er sich der Polizei und dem Militär und wollte die Geraubten nicht in Freiheit setzen. Ein Lieutenant wurde verwundet und zwei englische Soldaten fielen in Gefangenschaft, was die Marabous so erkühnte, daß sie drei englische Dörfer niederbrannten. Darauf rückte der Gouverneur O'Connor mit 266 Mann gegen St. Marys, aber die Eingebornen legten ihm einen Hinterhalt und trieben ihn mit einem Verlust von 30 Todten und 43 Verwundeten zurück. Endlich erlangte der Gouverneur den Beistand eines französischen Kriegsschiffs und eine Verstärkung von 150 Soldaten, welche die Stadt mit gefälltem Bajonett nahmen und sie am 3. August von Grund aus zerstörten. Die Franzosen hatten 2 Todte und Einen Verwundeten.

London, den 28. August. Die Königin Victoria ist heute Morgen um 8 Uhr glücklich in Osborne angelangt. — Die Regierung läßt ein zweites Arbeiter-Corps von 1000 Mann formiren, das ebenfalls nach der Krim bestimmt ist. Es soll aus Handwerkern und Tagelöhnern bestehen, die zum Bauen der Hütten und zur Anlegung von Straßen verwendet werden sollen. — Von Woolwich ist gestern ein Schiff mit einer schweren Ladung von Lancaster-Kanonen, Bomben, Kugeln u. s. w. nach der Krim abgegangen. Im Arsenal von Woolwich kommen noch täglich Schooner, Schaluppen und andere Fahrzeuge mit Munition aus den Gießereien der Provinzen an.

Türkei.

Konstantinopel, den 20. August. Die Pforte hat beschlossen, 25 dem Türkischen Heere in der Krim und an der Donau entnommene Bataillone nach Asien zu schicken. Omer Pascha sollte am 21sten nach Batum abgehen. Iskender Pascha (Graf Illinski) wurde zum Chef der kleinasiatischen Kavallerie ernannt und bleibt dem Hauptquartier des Omer Pascha zugetheilt. Sämmtliche Packpferde, Maulthiere und ein Theil der Zelte, so wie das Gepäck des türkischen Generalstabes wurden aus Balaklawa nach Sinope gebracht, wo wahrscheinlich Omer Pascha sein Hauptquartier nehmen wird. — Heute kamen 900 gefangene Russen hier an. Die disponibeln französischen Truppen sind sämmtlich von Konstantinopel nach der Krim eingeschifft.

Konstantinopel, den 20. August. Seit mehreren Tagen treffen Schiffe im Bosporus aus dem Mittelmeere ein, welche Truppen und Munition an Bord haben. Aus Beirut sind zwei Schiffe mit 750 Maulthieren für die Krimarmee durchpassirt.

Abdelkader hat die Erlaubniß erhalten, dem Kaiser von Frankreich seine Huldigungen darbringen zu dürfen. Er wird von Ghemlek über Konstantinopel nach Paris reisen. Er reist in Begleitung zweier Diener und des jüngsten seiner Kinder.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, den 1. Septbr. An der Cholera erkrankten hierselbst vom 28.—29. August 64 Personen, es starben 36 und sind genesen 8 Personen. — Vom 29.—30. August 59 Personen, es starben 35 und sind genesen 12 Personen. — Vom 30.—31. August erkrankten 81 Personen, es starben 45 und sind genesen 13 Personen. — Vom 31. August bis 1. Septbr. erkrankten 59 Personen, es starben 22 und sind genesen 12 Personen.

Am 21. August erhielt die Polizei in Breslau die Anzeige, daß in einem benachbarten Dorfe ein kranker Mann in einem Schweinstalle untergebracht worden sei. Man fand wirklich daselbst einen 56 Jahr alten Tagearbeiter auf faulem Stroh zusammen gekauert. Seine Frau und seine verheirathete Tochter, die eine gemächliche Wohnung besitzen, hatten ihm seit drei Monaten diese Ruhestätte angewiesen. Auf Befehl der Polizei wurde ihm ein Plätzchen in der Ecke der Stube seiner Familie vergönnt. (Br. Z.)

Am 23. August feierte ein Kaufmann in Danzig seine Hochzeit in Bromberg und kehrte am folgenden Tage als junger und glücklicher Ehemann dorthin zurück. Dies Glück dauerte aber nicht lange, denn schon in der nächsten Nacht wurde die junge Frau von der Cholera ergriffen und war am Morgen eine Leiche.

Nach dem furchtbaren Gewitter und Hagelschlage, der in der Nacht zum 26. August die Umgegend von Gent heimsuchte, fand man am Morgen über 2000 Vögel aller Art, darunter über 200 Rebhühner, und außerdem an 40 Hasen erschlagen.

Miszellen.

Die Statue des großen Kurfürsten, welche Se. Maj. der König zum Andenken an den kühnen Uebergang desselben nach Rügen hat ausführen lassen, prangt bereits auf dem neuen Kamp auf der Insel Rügen, ruhend auf einer 40 Fuß hohen Säule. Von der Seeseite her macht das Monument einen imposanten Eindruck.

Dem Dr. Bamberger in Berlin ist eine merkwürdige Kur geglückt. Derselbe hat durch elektro-magnetische Behandlung einem taubstummen siebenjährigen Knaben das Gehör nach Verlauf von sechs Wochen wiedervershafft.

Der Knabe ist nun auch fähig, mittelst des Gehörs sprechen zu lernen.

Der Konditor B. zu Bonn hat von einem einzigen Baume 4000 Stück Aprikosen geerntet, und in dem Pfarrgarten zu Oberwinter steht ein Aprikosenbaum, der zehn große Wäschkörbe voll, wenigstens 10,000 Stück Aprikosen, getragen hat.

Der vor einigen Wochen in Wien verstorbene Baron von Dietrich hinterließ seinen Erben 19 Millionen Gulden. Der Verstorbene hat wahrscheinlich selbst nicht gewußt, wie reich er war, denn man fand nach seinem Tode in verschiedenen Räumlichkeiten alte Schatullen mit alten, nicht mehr kursirenden, also ganz werthlos gewordenen Banknoten in der Summe von 188,000 Gulden. In einem Keller sollen 22 Säcke, jeder mit 1000 Stück Dukaten, vorgefunden worden sein.

Nach der „Patrie" von Brügge hat zu Marialoop ein seiner Arme beraubter elfjähriger Knabe in 2 Monaten besser als 20 vollkommen gesunde Knaben, die mit ihm anfingen, mit den Zehen seiner Füße Spitzen zu machen gelernt. Auch schreibt er besser als die anderen Kinder seines Alters. Dies ist um so auffallender, als die Beine des Knaben sehr schwach sind und eins derselben sogar einigermaßen gelähmt ist.

Der Landstürmer und seine Tochter.

Historische Erzählung aus dem Tiroler Volkskampf im Jahre 1809,

von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Es war am ersten Februartage des Jahres 1810, als von dem französischen Kriegsgericht zu Botzen über Peter Mayer das Todesurtheil gesprochen wurde. Der Mann war dadurch nicht erschüttert, er wünschte den Tod, denn was hatte er noch vom Leben zu hoffen?

Tirol war vollkommen in den Händen der Feinde und unter diese getheilt. Der Sandwirth Andreas Hofer war wie Peter Mayer das Opfer eines abscheulichen Verraths in seinem sicher geglaubten Asyle in einer Sennhütte des höheren Gebirges geworden und saß jetzt zu Mantua, dem Todesspruche entgegenharrend, den er nicht fürchtete. Pater Rothbart war glücklich der Gefahr entgangen, von den Behörden der Schweiz, wohin er geflüchtet, an Frankreich ausgeliefert zu werden und lebte, von Freunden versteckt gehalten, in Tirol; der tollkühne, keine Gefahr und kein Wagniß scheuende Speckbacher irrte zur selben Zeit, gleich einem versprengten Wilde, auf den höheren Gebirgen seiner Heimath umher, unabläßig verfolgt von Franzosen und Baiern. Andere Führer des Volkes hatten sich glücklich hinüber nach Oesterreich gerettet, daheim aber war ihr Hab' und Gut als herrenlos verlassen, von den nunmehrigen Besitzern des Landes in Beschlag genommen worden. Ach, es war eine trübe und traurige Zeit über das schöne Bergland und dessen treues Volk hereingebrochen, eine Zeit, die dem Wohlstande Aller eine tiefe Wunde schlug.

Von all' dem war Peter Mayer unterrichtet; Freunde in Botzen hatten es dahin zu bringen gewußt, daß ihm eine bessere Behandlung als den anderen Gefangenen und eine reinliche abgesonderte Zelle zu Theil ward. Der Zustand seiner fast zerschmetterten Schulter hatte es nöthig gemacht, daß ein Arzt ihn in Behandlung nahm. Eines Tages sagte dieser scheinbar von freien Stücken, jedenfalls aber von Mayers Freunden bestimmt, indem er ein kleines zusammengebrochenes Papier auf den Tisch legte: „Es giebt nur einen einzigen Weg in's Leben; aber viele aus demselben. Hier z. B. in diesem Papier ist ein farbloses kleines Pülverchen; in ein Glas Wein gethan, öffnet es schnell und sicher die Pforten des Todes, es ist weit sicherer als die Kugeln, die einem Verurtheilten das Herz durchbohren sollen." Mayer verstand diesen Wink und steckte das von dem Arzt absichtlich liegen gelassene Papier ein.

An dem Morgen aber, als man ihm das Todesurtheil vorgelesen und der Glockenschlag der eilften Stunde als das Zeichen seines Scheidens vom Leben bestimmt hatte, griff seine Hand unwillkührlich nach dem verhängnißvollen Papier, das er schon ein paar Wochen lang in der Tasche verborgen bei sich getragen. Ein ganz eigenthümliches Gefühl überraschte ihn, als er das kleine Papier betrachtete. „Darin ist der Tod", sagte er vor sich hin ... „wer sollt's glauben, daß so an winzig Pülverchen an langes Menschenleben auslöschen kann, als wär's nur an Name und Zahl auf der Schreibtafel eines Schulbuben gewest. Dös ist an Wunder oder 's ist ane traurige Wahrheit, daß dös Bisserl Leben nix werth ist. Was war das meinige werth?"

Der Mann verhüllte mit beiden Händen die Augen und blieb lange Zeit in dieser Stellung, dann ließ er die Hände wieder langsam herabgleiten und sagte: „Nix . . . i sterb' wie an Vagabund, dem's das Lebenslicht ausblasen, daß er nur von der Welt kommt. Was wird mein schenes Annel sagen, daß man ihren Vater zur Scheibe gemacht hat für die französischen Kugeln!"

Ein dumpfes Stöhnen entrang sich seiner Brust und mit Hast schüttete er den Inhalt des kleinen Papiers in den Becher Wein, der vor ihm auf dem Tische stand. Nach einem kurzen leichten Schäumen klärte sich derselbe so vollkommen, daß Niemand vermuthen konnte, jeder seiner Tropfen sei mit einer das körperliche Leben zerstörenden Kraft geschwängert.

„Wann i no ans im Leben könnte ... nur dös Ane möcht i können! mein untreu verrätherisch Kind dem Baier entreißen ... daß nit eines rechten Tiroler Blut auf einen Baier vererbte ... aber i kanns nit .... i bin holt an armer Mann, der aa nit mehr über seine Hinterlassenschaft Herr ist und zu der gehört mein Annel ... Gott mag sich meiner erbarmen, denn so arm zu sein wie jetzt, hätt i vor anem Jahre nit geglaubt."

Rasch ergriff der Mann den Becher und führte ihn an die Lippen; aber er genoß keinen Tropfen des tödtlichen Inhalts. Die alte Kraft seines Charakters kehrte mit Macht in sein Herz zurück, entschieden setzte er den Becher auf den Tisch nieder. „Naa, die Freud' sollen's nit haben, daß der Peter Mayer wie ein Schmuggler auf Schleifwegen aus'm Leben gegangen ist! rief er ... „i hab ehrli für mein liebes Tirol gegen die Feinde, Aug in Aug mit ihnen, gekämpft, und unter ihren Kugeln zu sterben ist kaane Schand ... i warte auf den Tod."

Die Arme über die Brust verschränkt, ging Mayer mit starken Schritten auf und nieder. Nach einer langen Weile setzte er sich auf sein Lager und gab sich einem tiefen Nachdenken hin. Wenige Stunden im Menschenleben sind so sehr zur Selbstprüfung geeignet, als die in den Tagen großer,

uns überkommenen Trübsale oder die vor dem Scheiden aus dem Leben, wo der Tod mit hohlem Auge den Menschen in's Herz schaut und die Blutstropfen zählt, die dasselbe durchströmen. Darum war auch dieses kräftigen Mannes Nachdenken ein tiefes, ihn ganz und gar beherrschendes.

Die Schlüssel des Kerkerwärters rasselten an der Thüre. „'S wird der Pater Kapuziner sein, um den i als Begleiter bei meinem letzten Gange gebeten hab'", sagte Peter Mayer zu sich selber, als er auf das Geräusch aufmerksam geworden war; aber kein Kapuziner trat durch die geöffnete Thür herein, sondern ein junger Mann in eleganter schwarzer Kleidung, dem ein anderer, in einen Mantel gehüllt, folgte, welcher jedoch, da er an der wieder zugemachten Thüre stehen blieb, eine untergeordnete Stellung gegen den Ersteren einzunehmen schien. Peter Mayer war aufgestanden. Er fuhr erschrocken zurück, als er dem schwarz gekleideten jungen Mann in's Gesicht geblickt hatte.

„Ihr erkennt mich, wie ich sehe", sagte dieser.

„Ja! i wollt, daß i Enk niemals geseh'n", war Mayers Antwort.

„Als Ihr mich aber sahet, mußtet Ihr als ehrlicher Mann nicht zu Euch sagen: „„er sei kein Feigling?"" Ich war ein Einzelner und vertheidigte mich gegen die wuthbrüllende Rotte, welche ..."

„Zur Sache!" rief Peter Mayer, ihm hart in's Wort fallend ... „i hab zu wenig Zeit übrig, als sie mit nutzlosem Gewäsch mit dem Verführer meiner Tochter zu vergeuden. Ihr seid an Baier, dös ist genu bei mir, um Enk wie ane böse Sünd' z' hassen. Was wollt's von mir?"

„Wenig und viel, wie Ihr es ansehen wollt. Ich komme Euch vom Tode zu retten."

Jetzt folgte eine längere Pause.

Auf Mayer schien diese Rede für den ersten Augenblick nicht ohne Eindruck bleiben zu wollen, wenigstens zeigte sich dies in dem Erstaunen, das er nicht unterdrücken konnte. Als aber diese Ueberraschung ihre Wirkung verloren, überlief ein fast höhnisches Lächeln sein tief gefurchtes Gesicht, und er ließ sich also vernehmen: „Eh's wollt nit die Schand' hab'n, daß s' heißen soll: „„der hat die Tochter von anen Erschossenen ..."" göld (gelt)? O eh's Bairische seids halt kluge Leut, man kauft Enk nicht aus mit Eurer Weisheit."

„Ihr seid ein harter unvernünftiger Mann, der gar keinen anderen Gott kennt, als den Haß!" rief Jener ... „schämt Euch in Eure Seele, Mann, schämt Euch! Ihr selbst gebt mir das Zeugniß eines rechtschaffenen Thun's und doch könnt Ihr noch ..."

„I hätt' Enk an rechtschaffen Zeugniß geben?" fragte Peter Mayer ... „davon weiß i nix. Wann hätt i dös g'than?"

„Eben als Ihr mich höhntet", war die Antwort. „Sagtet Ihr nicht, daß ich nur deshalb Euch retten möchte, damit ich nicht die Schande auf mich lüde, mein Weib sei die Tochter eines Erschossenen? sagtet Ihr das nicht?"

„Gewiß, so war's."

„Mit der Rede habt Ihr mir das Zeugniß ausgestellt, daß Ihr mich nicht zu der Klasse der Verworfenen zählt, deren Lust es ist ein Mädchen zu verführen und dann sich von der Verführten abzuwenden. Ich liebe Eure Anna mit dem aufrichtigsten Herzen, Gott ist dieser Worte Zeuge. Noch ist sie nicht mein Weib, denn es scheint sich nicht zu geziemen, daß Hochzeitsgedanken mit denen an das traurige Schicksal eines Vaters gepaart werden. Ich achte die Kindesliebe Annels zu Euch zu hoch, um sie mit solchem Wunsch, solcher Bitte zu bedrängen. Was geht zweien Herzen, die sich lieben, der Volkshaß an? Die Liebe versöhnt Alles, sie schwebt hoch über jeder thörichten Leidenschaft. Die Thränen Annas um Euch bewogen mich, Alles zu versuchen, was in meinen Kräften stand, zu Eurer Rettung beizutragen. Persönlich habe ich Se. kaiserliche Hoheit den Vicekönig von Italien, Eugen Napoleon, um Gnade für Euch angefleht und mit dieser Botschaft und der Vollmacht, Euch den Kerker zu öffnen, kehre ich zurück. Nur an eine Bedingung, an eine kleine unbedeutende Unwahrheit ist Eure Freiheit geknüpft."

„An welche?"

„Ihr habt blos zu bestätigen, daß Euch die Proclamation des Vicekönigs vom 15. Nobr. vorigen Jahres nicht bekannt geworden ist."

„Eh's hobt holt gemaant, an Tiroler und an Baier sei anes," entgegnete Peter Mayer mit Bitterkeit ... „i glaub's Enk, daß an Baier aa no was Anderes behaupt't, ane Lug und wär's groß wie an Haus, um sein armselig Leben zu retten, aber dös gilt nit bei mir, i mag mir kaane Gnad' erlügen von den Feinden Tirols. I hab die Proclamation g'kannt und schämt mi in d'Seel, sollt i sagen, i hätt nit d'rum gewußt."

„Mann!" rief Jener mit schreckhaftem Erstaunen .... „Ihr wollt diesen so leichten Rettungsweg ausschlagen? ist Euch denn das Leben so feil, daß es gar keinen Reiz mehr für Euch hat, ob Ihr ..."

„S' ist mir ane Loast," antwortete Mayer ... „und daß es ane solche ist, wer trägt d'Schuld? mein Kind, dös vergessen hat, was aner Tirolerin g'ziemt."

Ein halb erstickter Schmerzenslaut drang von der Thüre her. Der dort im Mantel Stehende warf seine Hülle ab und — Annel stürzte mit dem Rufe: „O Vater! Vater! zermalm' mir's Herz nit. Ich bin ja Dein Kind noch wie sonst. Wie magst Du so herb sein gegen eine Seel', die Dich liebt?"

Jetzt folgte eine längere Pause. Der zum Tode Verurtheilte war sichtbar tief von diesem unerwarteten Wiedersehen erschüttert, er rang mit sich selber, um in der ihn überstürzenden Fluth von Empfindungen nicht weich zu werden. „Geh, ... geh'" sagte er, ... i hob koan Kind mehr ... i bin freiledi wie an Bue, der auf die Frait geht." Aber seine That strafte diese Worte Lüge, indem er das zu seinen Füßen gesunkene Annel aufhob, und in seinem Arme es haltend, plauderte: „Vorhin, s'mag nun ane halbe Stund sein, da hatt' i gar kaanen Gedanken, daß's mi anmal gefreut hätt', an Kind zu hob'n, i hatt auch Alles vergessen; jetzt aber kommt dös Alles wieder mir in's Gedächtniß zurück, und i könnt jede Stund an den Fingern herzählen, wo i große Freud gehobt hob über die Annel. Waaßt no, wie der Hiasl (Matthias) ist immer zu uns kommen, der so viele hübsche Liedel gewußt hat ... bist damals no an ganz klaanes Watscherl gewest, aber aufg'paßt hast auf den Hiasl seine Liedel, wie an Daus, und wie wir anmal nach'm Gottesdienst All' z'sammengesessen hob'n, bist auf anen Schemel auft stieg'n und hast's Liedel vom

„„Himmel auf Erden"" sungen, worin aner an Kapuziner werden will und im letzten G'setz'l singt:

„An'n Rosenkranz liäß i mi mach'n,
Von lauta Muschkatnuß —
That s'in's Bier aini schab'n,
Wann mi's Bet'n verdruß!"

Annel jubelte laut auf vor Freuden, als sie den Vater also reden hörte. Die Liebe zu seinem Kind hatte so sichtbar den Haß überflügelt, daß ihm das Herz übergegangen war von dem, was sich darin regte; aber der Jubel war zu früh gewesen, denn fast augenblicklich versank dieser Aufblitz der väterlichen Liebe und die Züge seines stark gealterten Gesichts nahmen jenen Ausdruck der Strenge wieder an, der in seinen Zügen gleichsam zum Hauptgepräge geworden war. „Hast mi verlassen... hast's Vaterland verrathen... geh," sagte er, und ließ die Tochter aus seinen Armen.

„O heilige Mutter Gottes! bitt für mi bei seinem Herzen, daß es nit herb werde!" rief Annel und redete mit Eifer davon, wie sie Tirol mit voller Seele zugethan sei und es ihr größtes Lebensglück sein werde, wenn er den Vorschlag ihres geliebten Max, sein Leben zu retten, annehme.

Peter Mayers Züge verfinsterten sich sichtbar, seine Augen gewannen einen auffälligen Ausdruck von Wildheit, die er indeß bezähmte und die Frage an sie richtete, ob sie in dem Falle ihr Treueversprechen dem Peter Kemnater, wenn der noch am Leben sei, halten wolle?

Ein Schauer durchzitterte Annels schöne Gestalt: „I kann nit... i kann nit!" meinte sie... „i würd' niemals glückli sein mi dem." Und Max ihre Hand reichend, fuhr sie fort: „I hab nur an Herz und an Leben; aber hätt i's tausendfältig, kaanem Andern wird's gehör'n, als dem hier....."

„Dem Baier?" rief der Alte zornig.

„Kann i dem Herzen befehlen, wen es lieben, wen es hassen soll?" entgegnete Annel.

„Kein Wort weiter, Anna", sprach Max. „Der Mann hat ein steinernes Herz in seiner Brust, Wort und Thräne sind vergebens an ihn verschwendet."

Das Mädchen fiel in Maxens Arme und schluchzte an dessen Brust. Peter Mayer durchmaß mit immer heftigeren Schritten das Gefängniß. Die Zornader an seiner Stirn glich einem blutunterlaufenen Streifen, es schien, als ob er in der finsteren Stimmung, die sich seiner ganz und gar bemächtigt hatte, von einer gewissen Art Humor beherrscht werde, die man im gewöhnlichen Leben mit dem Namen „Galgenhumor" bezeichnet. Er pfiff leise ein lustiges Tirolerlied vor sich hin, während sein Blick zuweilen zornig auf die am Herzen des Baiern liegende Tochter hinstreifte. Dann wurde er ruhig, seine immer gemäßigter werdenden Schritte deuteten diese Herabstimmung seiner Erregtheit an, das leise Pfeifen verstummte, aus seinen Zügen schwand der Ausdruck des Zornes, nur ein tiefer Ernst blieb demselben. Max flüsterte Anneln einige Worte leise zu; dieser richtete sich auf und schaute, ihre Thränen trocknend, nach dem Vater hin, der an das starkvergitterte Fenster getreten war, das Kreuz schlug und still vor sich hinbetete. Tiefes Schweigen erfüllte das Gefängniß. Als Peter Mayer sein Gebet vollendet hatte, wendete er sich zu den Beiden, er schaute sie ruhig und ernst an. Dann sagte er: „I will enk Beide nit trennen, i glaub ehs seids für einander. Aber wissen möcht i, ob mein Kind d' Wahrheit red't, wenn's sagt: „„Tirol sei's noch mit voller Seel zugethan.""

„O mein herzliebster Vater!" rief Annel .... „mit welchem Eid soll i Dir diese Wahrheit beschwören?"

Der Alte zögerte, eine seltsame Unruhe schien ihn in diesem Augenblicke zu beherrschen. Sein Blick wendete sich nach oben, als flehe er den Himmel um Beistand an, dann sprach er mit einem Tone voll Milde und Rührung, indem er auf den auf dem Tische stehenden gefüllten Weinbecher deutete: „Trink auf das Wohl Tirols!"

Ohne Zögern hob Annel den Becher in die Höhe und sagte: „Gott segne das theure Vaterland! mein Herz gehört ihm bis zum Tode. Ein starkes Zittern überfiel den Verurtheilten, als er sah, wie sein Kind trank, doch als es den Becher zur Hälfte geleert niedersetzen wollte, rief er hastig: „Kein Tropfen darf drin bleiben... trink aus, Annel!" Gehorsam befolgte diese das väterliche Gebot.

„Nimm sie, Baier... jetzt ist die Tirolerbraut Dein auf ewig... kein Mensch wird sie Dir mehr entreißen." Mit diesen Worten führte Peter Mayer seine Tochter ihrem Geliebten zu und schlug über sie das Kreuz, als segne er sie zu dieser Verbindung ein.

„Und Ihr nehmt den Vorschlag zu Eurer Rettung an? soll ich hin zum Chef des Kriegsgerichtes und es melden?" rief Max eifrig.

„I sterb ohne Lüge! gebt Enk kaane Müh!" antwortete Peter Mayer fest und setzte sich auf sein Strohlager. Eine lange Pause folgte, und die tiefe Stille in dem Gefängnißraume drückte unheimlich auf Max und seine Geliebte. Die Schlüssel klirrten wieder an der Thüre, zwei Kapuzinermönche traten ein. Mayer erhob sich von seinem Platze und trat ihnen ehrfurchtsvoll entgegen. „Ehs wollt mi zum Tode bereiten, fromme Väter — dös danke Enk Gott, der mi gnadi und barmherzi sein wird, denn i hab mein Tirol geliebt bis zu dieser Stund und werd mit dem Gebet sterben, daß es bald frei werden möcht und all das vergossene Blut gute Saat bringen für..." Ein schweres Kreißen und Stöhnen unterbrach seine Worte. Die ersten Wirkungen des starken Gifttrankes stellten sich bei Annel ein, im Arme Maxens war sie zusammengesunken. „Hülfe!" schrie dieser... „schafft Hülfe herbei!... Großer Gott, was ist Dir geschehen, Anna!"

„Sie stirbt... Hülfe nutzt hier nix... sie hat vorhin den Tod getrunken", sprach Mayer ruhig.

„Wie? was sagt Ihr?" schrie Max.

„D' Wahrheit... der Wein war vergiftet."

„O! Unmensch! Ungeheuer! Rabenvater! Dein eignes Kind konntest Du opfern?" schrie Max auf.

„Schelte nit... sie stirbt jetzt als eine treue Tirolerin. Meintest Du, daß i mein Fleisch und Blut auf einen Baier hätt vererben soll'n? Zwischen mir und meinem Kinde ist nun Alles ausgeglichen. Mir geht's voran, i folge sicher nach... zwischen uns ist kaan Haß mehr." Und neben der

(Nebst Beilage.)

in Krampfzuckungen ringenden Tochter kniete er nieder und ihre mit kaltem Schweiß bedeckten Wangen streichelnd, sagte er mit einem Tone voller Rührung: „O Du, mein Herzblattel . . . jetzt bist Du wieder mein liebes Kind, wie Du's früher gewesen bist . . . durch mi hast's Leben empfangen, durch mi verlierst's . . . Mach die Aeugle auf, daß i no anmal hineinschau . . . mein Annel . . . mein armes schenes Annel! Tirol hat kaane schmuckere Braut als Di. Wenn Di jetzt Peter Kemnater sehen könnt . . . er hat Di recht herzlieb gehabt . . . s' war an treues Herz!"

„Laß sie ruhig sterben", sagte die Stimme eines der beiden Kapuziner dicht neben ihm. Erstaunt blickte Mayer zu dem Sprechenden empor, der die Kapuze, die sein Haupt deckte, zurückgeschlagen hatte. „Peter Kemnater!" rief Jener.

Ja, der Kemnater war es, der, um seinen Freund, den er wie einen Vater liebte, noch einmal vor dessen Tode zu sehen, in dieser Verkleidung sich in dessen Kerker gewagt hatte. Immer noch als Flüchtling auf den Bergen irrend, nachdem er den Gemsjäger Joseph, den er an jenem Tage bis auf die Spitze eines der beeisten Felsen verfolgt und nach einem furchtbaren Kampfe in den Abgrund gestürzt hatte, war es ein Wagstück ohne Gleichen, sich mitten unter die in Botzen stehende französische Garnison zu begeben. Nur unter dem Gewand eines Ordensgeistlichen war dies möglich, und seine Bitten, ihm diese Barmherzigkeit zu erweisen, wurden von dem Pater Prior des Botzner Kapuzinerklosters, der ihn persönlich kannte, endlich nach langem Weigern erfüllt.

Der Todeskampf Annels war ein kurzer, die Wirkung des starken Giftes zerstörte schnell ihr junges Leben. Als man Peter Mayer zum Tode abholen kam, saß derselbe am Rande seines Strohlagers, auf das man die Leiche Annels gelegt hatte. Der Mann hatte keine Thräne für das, was er gethan. Stumm reichte er Peter Kemnater die Hand zum ewigen Abschied, dann drückte er einen langen Kuß auf die erbleichten Lippen seines todten Kindes, und indem er aufstand, um der Wache zu folgen, reichte er auch die Hand an Max hin und sagte: „Du hast sie geliebt, hasse den nit, der sie Dir entriß. Der Tod sühnt Alles. Denkst Du ihrer, so gedenke meiner nit mit Fluch. Leb wohl!"

Raschen Schrittes eilte er in Mitte der Wache fort . . . kaum ein Viertelstündchen später knallten Schüsse; Peter Mayer hatte ruhig und fest mit unverbundenen Augen die tödtenden Kugeln der Franzosen empfangen.

Wenn man der Volkshelden Tirols aus dem Kampfjahre 1809 gedenkt, so fehlt der Name Peter Mayers nie in der Zahl derselben. Er war einer jener seltenen Männer, die Alles ihrer Gesinnung opfern. Später erst, als Tirol im Jahre 1813 wieder an Oesterreich fiel, kehrte Peter Kemnater, der nach Steiermark geflüchtet war, nach der Heimath zurück; aber seine Jugendlust war gebrochen. Tiefer Gram hatte über sein Antlitz und Wesen einen trüben Schleier gebreitet. Wenn der Jahrestag kam, an dem Peter Mayer und sein schönes Annel gestorben, lud Kemnater stets seine Freunde zu sich und gedachte der beiden Todten mit Liebe. Friede liegt auf ihren Gräbern, den Landstürmer und seine Tochter hat der Tod versöhnt.

Familien-Angelegenheiten.

5011. **Nachruf**

am Todestage der am 5. Septbr. 1854 verstorbenen Frau Freibauergutsbesitzerin

Johanna Eleonora Härtel, geb. Haman.

Gewidmet von ihren hinterlassenen Kindern.

Mag immer schnell die Zeit vorüber eilen
Mit unsers Lebens wechselndem Geschick;
Ach! nicht so schnell des Herzens Wunden heilen;
Es bleibt ihr Weh uns in der Brust zurück. —
Ein Jahr schon ist's, seit in des Grabes Frieden
Die Mutter ruht; und immer uns auf's Neu
Ergreift der Schmerz, daß sie von uns geschieden
Mit ihrer Lieb' und frommen Muttertreu.

Wohin wir schaun, wo sie geschafft, gewaltet —
Ihr Platz ist leer, ihr freundlich Wort verhallt;
Ihr Herz, das liebend für uns schlug, erkaltet —
Uns Alles nahm des Todes Allgewalt! —
Doch, gute Mutter! Deine Ruh nicht stören
Soll unsre Klage; selig bist ja Du!
Hatt'st einen bittern Leidenskelch zu leeren,
Und gönnen wir Dir die ersehnte Ruh.

Nach Jenseits hin, zum Himmel auf wir heben
Vom Grab' empor den thränenschweren Blick;
Dort lebst Du nun ein ewig selig Leben,
Und sehnst Dich nicht in unsre Welt zurück.
Der treue Heiland hat Dich aufgenommen
Zur Gottesstadt, wo Dich kein Leid mehr drückt,
Und Deinen Geist im Umgang sel'ger Frommen
Nun Himmelsglück, und Fried' und Freud' erquickt.

So schlummre sanft nun Deine müde Hülle! —
Ja, schlummre sanft! — Die Liebe schläft nicht ein! —
Die süße Hoffnung macht das Herz uns stille:
Einst werden wir ja wieder bei Dir sein! —
Im Vaterhause sammeln wird die Seinen
Ihr Herr und Hirt, ihm wollen wir vertraun!
Er wird mit unsern Lieben uns vereinen,
Und unser Glaube wird zum sel'gen Schaun!

Bolkenhain, Würgsdorf, Reichwaldau, den 5. Septbr. 1855.

Todesfall-Anzeige.

Mit blutendem Herzen zeigen wir hierdurch unsern Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, aus diesem Leben abzurufen unsern innig geliebten Gatten und Vater, Gustav Alexander Ueberschaar, gewesenen Gerichts-Scholtiseibesitzer zu Alt-Gebhardsdorf. Er starb Sonnabend den 25sten August früh 5 Uhr, nach einem 4wöchentlichen schweren Krankenlager am Unterleibstyphus, in dem Alter von 40 Jahren 8 Monaten und 2 Tagen.

Alt-Gebhardsdorf, den 1. September 1855.

Die verwittwete Johanne Juliane Ueberschaar, geb. Volkert.
Anna Ueberschaar, als Tochter.

Todesfall-Anzeige.

5007. Heute Vormittag entriß uns der Tod unsere freundliche Martha im Alter von 2 Jahren und 3 Monaten. Statt besonderer Meldung widmen in ihrem Schmerze Freunden und Bekannten diese Anzeige:
Görlitz, den 2ten September 1855.
Behrend, Königl. Post-Secretair, und Frau.

5059

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 6ten September: **Letztes** Gastspiel des Herrn, Frau und Fräulein Baumeister und zum Benefiz des Herrn Baumeister zum 1. Male:

Der junge Ehemann.

Sonntag Schluß des Theaters.

C. Schiemang.

5020. ⎕ z. h. Q. 7. IX. h. 5. Intr. ⎕ I.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 7. Septbr. c., Nachmittags 2 Uhr.

Zum Vortrag sollen kommen: Verhandlungen über anderweite Verpachtung der Güter Hartau und Schwarzbach. — Die Wählerlisten der hiesigen stimmfähigen Einwohner. — Ein Schreiben des evang. Kirchen- und Schul-Collegii in einer Kirchen-Sache. — Verhandlung der combinirten Commission in einer Gymnasial-Angelegenheit. Wahl eines Administrators für das städt. Hospital. — Niederlassungsgesuche des Tischlermeisters Julius Ludwig, so wie der verw. Oekonom Schubert.
Hirschberg. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5047. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1. dieses Monats ab, ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für Einen Silbergroschen geben:

Brot: die Bäckermeister Jänsch 17½ Loth, Brückner 16 Loth; die übrigen Bäckermeister 17 Loth.

Semmel: die Bäckermeister Pudmenzky 9 Loth, Friebe 8½ Loth; die übrigen Bäckermeister 8 Loth.

In der Bäckerei der Obermühle dagegen wird offerirt für 5 Sgr. ein Brot (altbacken) von 2 Pfund 25 Loth; für 2½ Sgr. ein Brot von 1 Pfund 14 Loth; für 1 Sgr. ein Brot von 18 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen das Pfund Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich das Pfund Rindfleisch für 3 Sgr, Schweinefleisch für 4 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch für 3 Sgr. und Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.
Hirschberg, den 3. September 1855.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

4474.

Auktion.

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Leih-Anstalt auf die Pfandscheine:
No. 1277. 1439. 1444. 1476. 1528. 1610. 1624. 1644.
= 1694. 1695. 1706. 1731. 1737. 1764. 1815. 1816.
No. 1818. 1819. 1832. 1835. 1862. 1871. 1876. 1920.
= 1941. 1976. 2006. 2040. 2095. 2113. 2137. 2219.
= 2222. 2234. 2248. 2258. 2272. 2319. 2321. 2331.
= 2332. 2333. 2341. 2349. 2359. 2377. 2383. 2388.
= 2394. 2405. 2423. 2431. 2436. 2449. 2453. 2526.
= 2531. 2533. 2545. 2553. 2565. 2573. 2578. 2598.
= 2635. 2639. 2642. 2645. 2662. 2668. 2680. 2685.
= 2738. 2746. 2763. 2781. 2787. 2789. 2793. 2810.
= 2816. 2828. 2846. 2847. 2864. 2895. 2907. 2911.
= 2930. 2950. 2962. 2972. 2974. 2975. 2977. 2978.
= 2990. 2995. 3009. 3012. 3016. 3018. 3024. 3030.
= 3032. 3033. 3034. 3039. 3042. 3051. 3052. 3062.
= 3066. 3070. 3073. 3075. 3076. 3080. 3082. 3083.
= 3095. 3100. 3107. 3108. 3120. 3130. 3131. 3133.
= 3136. 3144. 3150. 3151. 3156. 3161. 3167. 3168.
= 3171. 3172. 3174. 3176. 3179. 3180. 3186. 3191.
= 3197. 3200. 3212. 3219. 3222. 3225. 3235. 3238.
= 3239. 3258. 3261. 3262. 3263. 3268. 3270. 3273.
= 3275. 3279. 3286. 3287. 3291. 3295. 3302. 3306.
= 3311. 3314. 3319. 3322. 3325. 3330. 3341. 3343.
= 3348. 3350. 3353. 3354. 3356. 3367. 3373. 3378.
= 3387. 3388. 3391. 3404. 3408. 3409. 3412. 3413.
= 3414. 3418. 3419. 3422. 3427. 3430. 3435. 3436.
= 3439. 3444. 3448. 3454. 3459. 3461. 3462. 3465.
= 3476. 3478 3485. 3486. 3495. 3500. 3507. 3512. 3529.
verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. s. w., sollen

Donnerstag den 4. Oktober 1855

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Rathhause im Stadtverordneten-Sessionszimmer gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Es steht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermine Donnerstags während den gewöhnlichen Amtsstunden gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen und der Auktionskosten (pro Thaler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen, wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.
Greiffenberg, den 3. August 1855.
Der Magistrat.

4875. Im ehemals Reimann'schen Gute Nro. 19 von Herischdorf soll

am 8. Septbr. d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Wege außergerichtlichen Meistgebots sämmtliches lebendes und todtes Wirthschaftsinventarium verkauft werden. Es befinden sich dabei 12 Milch- und 2 tragende Kühe, 2 Zugochsen, alle jung und von guter Race; das Wirthschaftsgeräth ist von bester Beschaffenheit.
Justiz-Rath Robe.

5028. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.

Das dem August Külke gehörige Auenhaus No. 75 zu Saalberg, abgeschätzt auf 240 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Decbr. 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hermsdorf u. K. den 17. August 1855. (gez.) Vogten.

5029. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreisgerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.
Das dem Johann Ehrenfried Friede gehörende Auenhaus sub No. 43 zu Saalberg, abgeschätzt auf 400 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 12. Decbr. 1855, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hermsdorf u. K. den 17. August 1855. (gez.) Vogten.

5027. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.
Das dem Benjamin Heinze gehörige Auenhaus No. 78 zu Saalberg, abgeschätzt auf 100 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 19. Decbr. 1855, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hermsdorf u. K. den 17. August 1855. (gez.) Vogten.

3738. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Deputation zu Schönau.
Die den Ackerhäusler Friedrich Adolphschen Erben gehörenden Grundstücke No. 7 Volumen IV und 72 zu Schönwaldau, abgeschätzt auf 425 Thlr. und resp. 590 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 8. Septbr. 1855, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Im Termine hat jeder Bieter den zehnten Theil der Taxe als Caution zu erlegen.

4160. **Freiwillige Subhastation.**
Kreisgericht Lauban.
Das den Bauer Martin Ottoschen Erben gehörige, sub Nr. 19 in Hennersdorf belegene, gerichtlich auf 4180 rtl. 8 sgr. 4 pf. abgeschätzte Restbauergut, soll
am 16. Oktober 1855, Nachmittag 2 Uhr,
in dem zu verkaufenden Bauergute in Hennersdorf freiwillig subhastirt werden.
Die Taxe ist in unserm II. Geschäfts-Bureau einzusehen.

4939. **Holzverkauf.**
Am 10. September c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst, nachstehende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Holz-Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
1. Aus dem Schutzbezirk Arnsberg: Distrikt No. 1 c: 119 Stück Fichten-Klötzer, 90 Klaftern Ficht.-Scheitholz, 32 Klftr. Fi.-Knüppelholz, 41 Klftr. Fi.-Stockholz, 57 Schock Fi.-Reißig; Distr. No. 1 g und 1 c: 17 Stück Fichten-Klötzer, 34 Klftr. Fi.-Scheitholz, 61 Klftr. Fi.-Knüppelholz, 1 Klftr. Buchen-Knüppelholz, 38 Kl. Fi.-Stockholz, 50 Sch. Fi.-Reißig; Distr. 3 i: 4 Stück Fi.-Bauhölzer; Distr. 8 k: 24 Stück Fi.-Doppelstangen; Distr. 14 b: 7 Schock Fichten-Reißig.
2. Aus dem Schutzbezirk Schmiedeberg: Distr. 12 c: 50 Kl. Fi.-Stockholz, 46 Sch. Fi.-Reißig, 1 Sch. Weiden-Reißig; Distr. 12 e: 4 Sch. Fichten- und Lärchen-Reißig; Distr. 12 x: 12 Klaftern Fichten-Stockholz.
Schmiedeberg, den 25. August 1855.
Die Königl. Forstrevier-Verwaltung.

Auktion.

5014. **Anzeige.**
Donnerstag den 6. September c., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Gerichtskretscham hierselbst die Nachlaßeffekten der hier verstorbenen Häusler Tschorn, bestehend in weiblichen Kleidungsstücken, Betten und Hausgeräth, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Ennnersdorf, den 1. September 1855.
Die Orts-Gerichte.

Zu verpachten.

4691. Das Gasthaus „zum Rautenkranz" in Nieder-Schosdorf soll zum 1. Oktober d. J. anderweitig verpachtet werden und sind die Bedingungen auf dem Schloßgute Schosdorf zu erfahren.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5032. **Nicht zu übersehen!**
Veränderungshalber bin ich gesonnen von Michaeli c. ab meine zu Ober-Schmiedeberg, in der Nähe dreier Güter gelegene Schmiede, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Dieselbe enthält außer der Werkstatt mit zwei Feuern und Handwerkszeug, 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Keller, einen Kuhstall und Holzschuppen.
Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren und bemerke ich nur noch, daß das ganze Jahr vollauf Arbeit ist. Schmiedeberg, den 3. September 1855.
Gustav Dietrich, Schmiedemeister.

Vertauschung.

4924. Ein städtischer Gasthof ist gegen eine kleine ländliche Besitzung umzutauschen. Näheres beim Schneider-Meister Lausmann in Steinseiffen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5040. Wegen Rechnungs-Abschlusses werden alle Diejenigen, welche noch Forderungen an die Liedertafel-Kasse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich bis zum 15. September c. a. zu melden, da sonst die Zahlungen erst später erfolgen können. J. E. Baumert.

4987. Meine Amtsstube befindet sich jetzt No. 201 im Hälschnerschen Hause am Burgthore, 2 Treppen hoch.
Hirschberg. Aschenborn, Rechts-Anwalt u. Notar.

4947. Zu verpachten und zu Michaeli zu beziehen ist:
1) in einem großen belebten Dorfe, dicht an der Chaussée und Dominium, eine seit langen Jahren mit dem besten Erfolg betriebene Stellmacherei;
2) ein für einen Gerber oder Färber, an laufendem Wasser gelegenes, oder für einen Krämer gut eignendes Wohnhaus, mit 3 Stuben, Gewölbe, Keller, geräumigen Bodengelaß, Scheune mit Schuppen und einem hübschen Obstgarten;
3) ist eine Schmiede zu verkaufen, oder zu verpachten, und bald zu beziehen.
Das Nähere ist beim Eigenthümer selbst zu erfahren.
Fröhlichsdorf, bei Freiburg, den 28. August 1855.
Seidel, Kalksteiger.

*

5038. Während des Reparatur-Baues an der Vorder-Seite meines Hauses wird der Eingang in dasselbe auf der Drahtzieher-Gasse durch das Hof-Thor stattfinden.
Hirschberg, den 3. September 1855.
Menzel, Rechts-Anwalt und Notarius.

4876. **Den Herren Seifensiedern**
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Sorten Lichtformen neuester Façon, von 6er bis 18ner
A. Riedel, Zinngießer in Liegnitz, Bäckerstraße Nr. 100.

5009. Anzeige.
Den 13ten, 14ten und 15ten September bleibt mein Lotterie-Comptoir geschlossen.
J. Naumann,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Landeshut.

Die Dalchow'sche Kunst- und Seidenfärberei in Görlitz
empfiehlt sich beim Herannahen des Herbstes zum Auffärben seidener, wollener, halbwollener und baumwollener Kleider, Tücher, Band, Spitzen u. s. w., in allen lebhaften und modernen Farben, so wie zum Waschen aller Arten Kleiderstoffe, so wie Gardinen, Blonden, Teppiche zu den billigsten Preisen.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden Fräulein Heyden in Hirschberg, Frau Goldarbeiter Wandel in Greiffenberg u. Fräulein Bertha Seidel in Lauban Aufträge annehmen, die in 8 Tagen ausgeführt sind. 5021.

Bekanntmachung.
4965. Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau ohne mein Wissen zu borgen, ich kann für sie nicht bezahlen. Auch daß Niemand Geld an sie zahlt, was nicht für sie bestimmt ist. — U. K. S. W. A. E. ist! —
Maurer August Schöps in Friedersdorf am Queis.

5057. Ich Endesunterzeichneter erkläre den Hauspächter Carl August Opitz zu Spiller M./A. für einen unbescholtenen Mann, will mir so etwas nicht mehr zu schulden kommen lassen und warne vor Weiterverbreitung dieser Sache, indem sie schiedsamtlich verglichen.
Ernst Schmidt, Schneidermeister.

19. Abbitte.
Laut schiedsamtlichen Vergleichs vom heutigen Tage habe ich die gegen die Häusler Franz Scholz Nr. 18 und Franz Lange Nr. 23 zu Hennersdorf ausgesprochene, ehrverletzende Aeußerung als unwahr und grundlos zurückgenommen. Indem ich die Genannten für ehrliche und rechtschaffene Männer erkläre, bitte ich Dieselben hiermit öffentlich um Verzeihung und warne vor Weiterverbreitung dieser üblen Nachrede.
Hennersdorf bei Liebenthal, den 31. August 1855.
Barbara, verehelichte Fleischer Opitz geb. Klinke.

4961. Etablissements-Anzeige.
Hiermit beehre ich mich, die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter endstehender Firma ein
Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft
gegründet habe, welches ich der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums hiermit empfehle und versichere ich auch zugleich, daß alle mir zu Theil werdenden Aufträge stets auf das Prompteste ausgeführt werden sollen. Güter werden jederzeit auf das Schnellste per Eisenbahn und per Axe nach allen Gegenden befördert.
Görlitz, im August 1855. Gustav Prentzel.
Jacob-Straße Nro. 835 b.

4934. Hiermit zeige ganz ergebenst an, daß ich am hiesigen Ort heute
ein Ledergeschäft en gros, en detail
unter der Firma:
F. Hänel
eröffnet habe, und empfehle dasselbe den geehrten Herren Schuhmachern, Riemern und Sattlern zur geneigten Beachtung. Indem ich bei bester Qualität der Waaren die möglichst billigsten Preise verspreche, bemerke gleichzeitig, daß ich auch alle andern, in dieses Fach einschlagenden Artikel führe, und bis zur kleinsten Quantität verkaufe.
Schönau, den 1. Septbr. 1855. F. Hänel.
vis à vis dem Rathhause beim Barbier Hrn. Harter.

5018. Nach schiedsrichterlichem Vergleich nehme ich die der Frau Henriette Halmann zugefügte Beleidigung zurück.
Beate Herrmann in Herischdorf.

Verkaufs-Anzeigen.
4944. Ein Haus mit eingerichteter Bäckerei, in einer Kreisstadt der Königl. Preuß. Ober-Lausitz, steht aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

4960. Mühlenverkauf.
Meine in der Gemeinde Nieder-Salzbrunn, ohnweit den beiden Kirchen liegende zweigängige Wassermühle nebst dazu gehöriger Schneidemühle bin ich Willens sofort zu verkaufen; daher ernstlich gesinnte Käufer sich zu jeder Zeit bei mir persönlich einfinden können.
Nieder-Salzbrunn, im August 1855.
Eckert, Müllermeister.

4973. Brauerei-Verkauf.
Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist in der Nähe einer sehr belebten Stadt Niederschlesiens, eine mit Gastwirthschaft verbundene, sehr zweckmäßig eingerichtete Brauerei mit Brennerei, Malzquetsche, Schrotmühle und großem Keller-Gelaß, so wie auch die dazu gehörige Landwirthschaft, bestehend aus 1¼ Morgen Garten am Hause und 60 Morgen des besten Ackers und 3schüriger Wiesen, nebst der diesjährigen Erndte und dem im besten Zustande sich befindenden todten und lebenden Inventarium, sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind massiv, auch wegen hinlänglich vorhandenem Wasser zu andern Fabrik-Anlagen geeignet. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse A. B. poste restante, franco Paschwitz.

Ein in Ober=Warmbrunn gelegenes Haus mit Garten No. 173 ist sofort zu verkaufen, 250 rtl. können darauf stehen bleiben. Näheres bei der Eigenthümerin Fr. Candidat Wiedemann daselbst oder beim Tischler = Meister Brückner in Hirschberg.

8051. Meine beiden zu einem Ganzen vereinigten, auf der Drahtziehergasse zu Hirschberg gelegenen Häuser, enthaltend 10 Stuben, gewölbte Stallung, Wagenremise und darüber befindliche Kutscher = Wohnung und Boden, nebst großem Hofraum, bin ich Willens eintretender Verhältnisse halber sofort für einen soliden Preis zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere beim Besitzer

J. Rabitsch.

5035. Ein Freigut mit 150 Morgen Acker, Wohnhaus massiv mit Ziegeln gedeckt, ist für 6000 Rthlr. zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

5012. Verkaufs = Anzeige.

Wegen meinem vorgerückten 78sten Lebensjahre, bin ich jetzt fest entschlossen mein sub No. 3 zu Schreiberhau belegenes Bauergut, wozu circa 50 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese, 13 Morgen Laubholz und 108 Morgen Nadelholz und Hutung gehören, mit oder auch ohne Inventarium aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, es kann auch nach Verlangen von dem Kaufgeld die Hälfte darauf stehen bleiben.

Siegesmund Neumann.

Schreiberhau den 1. Septbr. 1855.

5015. Blumenfreunden

empfiehlt Unterzeichneter dicht gefüllte und ganz gedrungen gebaute engl. Prachtmalven in vorzüglich schönen Farben das Stück zu 2½ Sgr. pro. Dutz. 25 Sgr. Dieselben stehen eben noch in schönem Flor und ist jetzt bis Mitte Oktober die beste Verpflanzung derselben. Ferner Viola tricolor oder Pensées, großblumig und gut gebaut, in vielen Farbennüancen, das Dutzend zu 10 und 5 Sgr. Nelkensenker, vorzügl. schöne Sorten, mit Beschreibung das Dtz. 1 Thlr., im Rummel 12 Sgr. Schottische Federnelken, prachtvoll, mit Namen pro Dutz. 1 Thlr. ohne Namen 12 sgr. und gefüllte Herbstzeitlosen, Colchicum autumnalis, das Dtz. starke Zwiebeln zu 5 sgr.

Reibnitz bei Hirschberg. W. Hoffmann.

5044. Eine neue Sendung von

bestem Patent Wagenfett,

welches bereits von meinen geehrten Abnehmern als reines Fett für gut anerkannt ist — frei von Wassertheilen — empfing wieder und empfiehlt: Wilhelm Scholz, äußere Schildauer Straße, gegenüber den „drei Bergen."

Aechten Peru Guano

empfiehlt zur Herbstsaat C. Kirstein in Hirschberg.
5061.

5055. Melange Sirop, das Pfd. 1 Sgr. 6 Pf.
Neues Sauerkraut,
Neue saure Gurken und
Preißelbeeren
empfiehlt Demuth.

5003. Eine Drehorgel,

in gutem Zustande, vom verstorbenen blinden Anton Lindner, verkauft der Ortsrichter Rücker in Seidorf.

5048. Von Harlemern, Berlinern und selbst gezogenen Blumenzwiebeln vorzüglichster Qualität, geeignet zum Treiben in Töpfen und für's freie Land, habe ich bedeutenden Vorrath. — Preise niedrig, Waare sehr schön.

Aufträge nimmt entgegen und theilt Verzeichnisse gratis aus: Herr J. E. Baumert in Hirschberg.

Bunzlau. J. G. Hübner, Kunst= u. Handelsgärtner.

5036. ☞ Rohen und gereinigten Spiritus, Korn, Weinlager, Wachholder und Liqueure empfiehlt als altes Lager billig E. A. Hapel.

5058. Luftdichte Ofenthüren, so wie dito Aschethüren zum Fabrikpreise bei C. F. Pusch.

5010. **Paul Mira,**

Jauer, Ring 35,

empfiehlt ergebenst sein wohl assortirtes

Modewaaren=Lager in Damen= und Herren=Garderobe=Artikeln

unter Zusicherung möglichst billiger Preise.

4949. In Schweidnitz ist ein Goldarbeiter=Werkzeug nebst allen dazu gehörigen Utensilien billig zu verkaufen. Die darauf Reflektirenden wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an die verwittwete Frau Kaufmann Klose, Burgstraße No. 3, wenden.

4997. **Rollen=Varinas, Tonnen=Canaster, Ermeler'sche Packet=Tabacke**

zu Fabrikpreisen für Wiederverkäufer bei

Kürschnerlaube Nr. 14. Gebrüder Cassel.

Bewährtes Mittel wider die Cholera.

4877. So eben angekommen.

Die so sehr bewährten und nach Vorschrift des Herrn Apotheker Schube verfertigten Cholera = Amuletten zum sofortigen Gebrauch, à 7½ Sgr., schwächere à 5 Sgr., sind zu haben bei Eggeling.

4871. **Aechten Peru Guano**

empfiehlt L. Timmroth in Greiffenberg.

4925. **Cigarren**

zu Fabrikpreisen offerirt F. Barthels in Schmiedeberg im Gasthof am Stollen.

5023. **Im Interesse des Publikums**

verkaufe ich von heute an, um mein bedeutendes Lager einigermaßen zu lichten:

Fertige Sommerröcke	à 1 rtl.
Wollene Röcke	à 2 rtl. 5 sgr.
Feine Tuch= und Leibröcke .	à 5 rtl.
Türkische Schlafröcke	à 3 rtl. 15 sgr.
Sommer = Hosen	à = = 20 sgr.
Tuch= und Bukskings=Hosen	à 2 rtl. 15 sgr.

Westen in allen erdenklichen Stoffen von à 25 sgr. ab.

Sämmtliche Sachen sind nach der neuesten Mode auf das Sauberste angefertigt, und ersuche ich ein sehr geehrtes Publikum sich von der Wahrheit meiner Offerte gefälligst überzeugen zu wollen. M. Sarner in Hirschberg.

4993. Ein neuverfertigter schön gearbeiteter Schreibsekretär von Nußbaumholz steht beim Tischler Wagner billig zum Verkauf in Ober-Herischdorf an der Warmbrunner Promenade.

4940. **Verkaufs-Anzeige.**
Ein eingerichtetes Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft, in einer freundlichen Provinzialstadt, wird baldigst zu verkaufen gesucht. Wo? sagt die Expd. d. Boten.

5033.
Oberschlesisches Stabeisen,
als: Reifen, Schlosser=, Huf= u. Gitterstäbe, so wie Zain=, Schnitt= u. Bandeisen, Schaare, Blech, geschmiedete Platten u. s. w. verkauft billigst
Schönau. Julius Mattern jun.

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch seine, in Kommission des Herrn C. W. Ammendorf senior aus Lauban übernommene Glas=Niederlage zur geneigten Abnahme zu empfehlen; in welcher eine große Auswahl Tafelglas, — das Schock zu dem Preise von 1 rtl. 6 sgr., — fertige Spiegel und Spiegelgläser von allen Größen zu den billigsten Preisen, sowie Goldleisten in verschiedenen Nummern, zu haben sind.
5006. Greiffenberg, den 28. August 1855.
Eduard Helbig, Tischlermeister,
als Commissionair des Herrn C. W. Ammendorf aus Lauban.

5004. Da ich mich seit Kurzem eingerichtet habe, auch im
Einzelnen
zu verkaufen, so erlaube ich mir dieses hiermit öffentlich anzuzeigen. Mein Waarenlager besteht in
„Vergoldeten Porzellanen"
und zwar in Kaffee=, Thee=, Speise= und Wasch=geschirren, Fruchtschaalen, Blumen=Vasen und in verschiedenen andern Gegenständen.
Da die Schönheit und Dauerhaftigkeit meiner Vergoldung während einer Geschäftszeit von länger denn 15 Jahren in Nah und Fern genug anerkannt ist, so enthalte ich mich jeder Anpreisung und bemerke nur, daß ich zu billigen, aber festen Preisen verkaufe, und Wiederverkäufer den früher bewilligten Rabatt auch ferner erhalten.
Zu gütiger Beachtung empfiehlt sich
August Speer, Porzellan=Maler.
Friedeberg a. Q., Greiffenberger Straße, Nr. 272.

5025. Ein gut und bequem eingerichtetes Specerei= und Schnittwaaren=Geschäft, auf einem sehr belebten Gebirgsdorfe, ist Verhältnisse halber mit und ohne Waaren=Lager bald zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Chiffree A. B. C. poste restante Waldenburg zu erfahren.

5024. Ein neues Billard, was blos 5 Monat wenig gebraucht worden ist, steht mit allem Zubehör in Schweidnitz billig zu verkaufen. Gefällige franco Anfragen wird Herr Kaufmann Hugo Frommann beantworten.

Kauf=Gesuche.
5063. Ein noch gutes Sopha wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Frische und getrocknete Blaubeeren
kauft fortwährend Carl Sam. Häusler.

5039. Ich kaufe getrocknet und stielfrei Erdschwefel, Fliederblumen, Lindeblüthe, Krause= und Pfeffermünze, Baldrianwurzel, Calmus, roh und geschält Eduard Bettauer.

Getrocknete Blaubeeren
4750. kaufen fortwährend
Kürschnerlaube. Gebrüder Cassel.

4830.
Getrocknete Blaubeeren
kauft fortwährend C. H. Taufling in Schmiedeberg.

Gute Butter in Eimern, sowie frische Preißelbeeren kauft fortwährend Wilhelmine Milatschek
5005. in Friedeberg a. Q.

5031. Ein nicht über zwei Meilen von Jauer entferntes Gut von p. p. 60—80 Morgen Land wird zu kaufen gesucht. Nähere Verkaufsbedingungen, Preis, Inventarium, Beschaffenheit der Gebäude wollen reelle Selbstverkäufer schriftlich darlegen und an den Erbscholtiseibesitzer Herrn Thomas in Groß=Läswitz bei Maltsch a. d. O. franko einsenden.

Zu vermiethen.
4977. Zu vermiethen ist innere Schildauer Straße Nr. 83 ein Verkaufsladen, eine freundliche Stube mit Alkove und Zubehör (mit auch ohne Möbels) und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen; auch stehen daselbst 2 eiserne Fensterladen billig zum Verkauf.

5043. Eine Stube mit Alkove und
Eine Stube mit Räumlichkeiten
sind sogleich oder Michaeli zu vermiethen bei
C. W. Ullmann unter der Kornlaube.
Hirschberg, den 3. September 1855.

5060. In meinem Hause, äußere Schildauer Straße No. 465, sind zwei Stuben mit dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen, und die eine bald, die andere Michaeli zu beziehen.
Uhrbach, Maler.

Eine freundliche, bequem eingerichtete Wohnung, im ersten Stock mit schöner Aussicht, von 4 Stuben, 2 Alkoven, heller Küche nebst Zubehör ist wegen Veränderung eines Beamten von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Wo? sagt die Expd. d. B.

Eine große Oberstube nebst Nebenstube ist zu vermiethen u. zum 1. Okt. zu beziehen beim Drechsler Reißig in Warmbrunn.

5046. In meinem am Markte No. 5 hier belegenen Hause sind vom Termin Michaeli c. ab die zwei großen, drei Fenster breiten Wohnstuben des ersten und zweiten Stockes hinten heraus, erstere mit einem Corridor und einem kleineren Stübchen, jede aber noch mit einem geräumigen hellen Nebenzimmer, einer Küche und dem nöthigen Keller= und Boden=Gelaß zu vermiethen.
Ferner ist bei mir eine große mit Silber stark beschlagene Nürnberger Altar=Bibel käuflich. R. Heinrici.
Hirschberg den 5. September 1855.

4941. Das an der Chaussee nach Warmbrunn gelegene frühere Controll=Haus ist an eine ordentliche Familie zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren im Pastorgut No. 1004.

5062. Ein gut gehaltener **Flügel** steht bald zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

5037. Ein anständiges Mädchen, welches gründliche Kenntnisse im Schneidern, Nähen und Waschen hat, findet sogleich oder zum 2. Oktober einen guten Dienst. Näheres durch die Expedition des Boten.

4894. Auf der Egelsdorfer Papierfabrik erhalten **Arbeiterinnen** für den Papiersaal und Haderboden dauernde und lohnende Beschäftigung; auch finden daselbst ein Paar **Mühlenbereiter** Unterkommen.

Personen suchen Unterkommen.

5016. Ein **Commis**, Spezerist, sucht in dieser oder anderen Branche unter soliden Bedingungen ein Engagement. Gefällige Offerten unter A. B. post restante Lüben.

4889. **Annonce.**
Der Werkführer, Maschinist des Dampfmaschinen-Betriebes einer Oel- und Zucker-Raffinerie, ausgebildet im Zeichnen, so wie in der Grundlehre der Mechanik und des Maschinenwesens, suchet veränderungshalber diese Michaeli eine anderweitige Funktion. Darauf reflektirenden Herren Principalen ertheilet eine Adresse die Redaktion des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

5022. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat und die Fähigkeiten besitzt, die **Handlung** zu erlernen, kann sofort in ein lebhaftes Spezerei- und Produkten-Geschäft unter soliden Bedingungen als Lehrling eintreten. Desfallsige Offerten werden **franko** unter W. S. K. **poste restante Liegnitz** erbeten.

4991. Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die **Kunst-Gärtnerei** zu erlernen, kann unter soliden Bedingungen bald einen Lehrherrn finden. Wo? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

Verloren.

5008. Ein schwarzer, braun gebrannter **Dachshund**, Namens „Finder", ist mir am 28. August vom Hause weg verloren gegangen. Ich verspreche eine angemessene Belohnung dem, der mir den Hund wiederbringt.
Landeshut, den 30. August 1855.
Rätsch, Stadtförster.

Geldverkehr.

5034. Ein **Capital** über 30,000 Rthlr. ist auf sichere Hypotheken in beliebigen Raten zu vergeben. Näheres sagt der Commissionair **G. Meyer**.

5013. **100 Thlr.** sind gegen sichere Hypothek Michaelis d. J. auszuleihen. Von wem? ist zu erfahren beim Buchbinder **Hayn** in Schönau.

4935. **2000 Thaler Mündelgeld** sind gegen sichere Hypothek auszuleihen.
Das Nähere bei **J. G. Seidel** in Schönau.

Einladungen.

5017. **Einladung.**
Zur **Kirmes**, auf Sonntag den 9ten und Montag den 10. September lade ergebenst ein. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Um recht zahreichen Besuch bittet **Menzel**, Gastwirth.
Spiller, den 5. September 1855.

4923. Den **„Gasthof am Stollen"** in Schmiedeberg empfehle ich allen Gebirgsreisenden zur geneigten Beachtung. **F. Barthels.**

5030. Auf Sonntag den 9. Septbr. ladet zur **Erntekirmis** nach **Fischbach** ganz ergebenst ein
Schankwirth **August Preußler.**

3436. Das **Kaffeehaus** zu **Fischbach** empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. **Hübner.**

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 1. September 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	15	—	4	5	—	3	18	—	2	7	—	1	5	—
Mittler	3	25	—	3	22	—	3	15	—	2	4	—	1	4	—
Niedriger	3	—	—	2	23	—	3	12	—	2	1	—	1	3	—

Breslau, den 1. September 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $16\frac{1}{3}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 1. Septbr. 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95	Br.
Kaiserl. Dukaten	95	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	108	G.
Poln. Bank-Billets	$91\frac{11}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$88\frac{1}{2}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{1}{2}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{11}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{5}{6}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$101\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$101\frac{1}{2}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$96\frac{11}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	135	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$92\frac{7}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$223\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$186\frac{3}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$92\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$85\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$95\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$81\frac{1}{2}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$169\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$55\frac{5}{8}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 31. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	140	Br.
Hamburg k. S.	150	Br.
dito 2 Mon.	$148\frac{2}{3}$	Br.
London 3 Mon.	$6,17\frac{2}{3}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{3}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{3}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.